

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Randgebiete.
Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 1.

31059

Dienstag, den 2. Januar 1900.

II. Jahrgang

Preis 15

Volkswacht

XI. Jahrgang

1900

Januar bis Juni.

E. G. H.



Den — wahren Ausblick
Ihre britische Konstitution
von England durch den Krieg
in Prestige hat, was seine
Weltweiten zu Ende kommt
inpathischen mit den Fran-
en, der gegen Antichristen
inzwischen nicht aus den Augen
durchschnittlich sein können

vorlage.
nen in Bonn, weil sie mit
ung aus Arbeiter.
Flottenvermehrung
nicht berichtet:

als 40.000 Mitglieder zählenden
en Arbeitervereine Deutschlands
überdies eine Resolution mit allen
möglichst genauig: — Stimme
r Deutschen Flotte an
in den Staatssekretär des Reichs
den Vorsitzenden des Ausschusses
aus W. Stabach, ein längeres
überzeugung Ausdruck giebt, daß
in ganzen Vaterlande, so auch
igen würde.

auben, daß dadurch ihr Wohl-
sie auf dem Holzwege. Wo
ngellischen „Arbeiter“-Vereinen
es Gesamtverbandes? Die
Fabrikanten müßten sich für
die Arbeiter in dem

ein zu mir kommen.“
den Flottenvorträgen
aufgebieten. Bei dem Vor-
rektors a. D. Kerschmar be-
ng aus Damen und Kindern,
spielen und den uniformierten
ß Jugendwehr beilegen. Ein
stlich gelangweilt bereits nach
n Saal.

eltpolitik, hat Viktor
ine Thätigkeit an den Krupp-
gten“ niederlegen müssen.
nun wird er schließlich seine
der Zeit verwenden müssen.
Hüre

n. Die Offiziere des Reichs-
stritten, daß die Handels-
mpfunde. Jetzt lesen wir in
der Handelskammer für 1899
der starken Zunahme
und Handelsmarine
s der Segelschiffahrt macht
tschen Matrosen und nament-
mehr fühlbar. Allseitig wird
nicht geheilt, daß zur Heran-
deutschen Seeleuten Veran-
lassen. Unter Beteiligung
at sich der Deutsche Schif-
ge Leute auf in Fahrt zu
usbilden will.“

iben und schwarzen, sich be-
sten und stehen und strecken
t mit gierigem Raurren aus-
egten sich hastig, sie fragten
Hier waren welche aneinander
starke Bracke, ein prächtiges
; das verdroß es, es nahm
dann mit einem Sage mitten
te sich Luft und rief einen
Hirsches ab.
itel.

on hatte sein mildes Lang-
men. Niemals spielte er auf
s zu hielten, an. Er sagte
litten hätte, daß sich seinem
parlements urbar zu machen,
stellten; wenn er auf diesen
Ende finden. Was sollten
Er sehe keine. Ja, er er-
r; nie könne man eine be-
ngen, meinte er. Vielleicht
zu einer Subvention des

wieder am anderen Ende des Hofes am Stier an.
„Oh! Die armen Thiere!“ sagte Frau von Sombelot
und machte ein Gesicht schwächenden Bedauerns.
„Gottlieb!“ schrie Herr La Rouquette.
Chevalier Rasconi that die Besfall; aufgeregte Damen
beugten sich vor, ihre Mundwinkel bebten leise, ihr Herz
schlag heftig vor Begier, die Hunde fressen zu sehen. Aber
sie bekamen ihren Fraß nicht sofort. Es war ein sehr auf-
regendes Schauspiel.
„Nein, nein, noch nicht!“ kullerten heisere Stimmen.
Mittlerweile hatte Kirmin seine Zeitliche noch zweimal

ausgeworfen. . . . Es liegen die Hundstümpfe ausgehen, viele
Hunderiffe . . .
Er hielt inne, machte die Lippen auf und schloß sie wieder.
Er wandte sich zum Gehen, sagte aber noch hinzu:
„Sie müssen in Paris bleiben, Herr Rougon.“
Clarinde hatte es gehört, und ihr Gesicht strahlte im
Triumph. Das Wort des Kaisers hatte sich rasch verbreitet,
und alle Gesichter blickten ernst und ängstlich, während Rougon
langsam durch die Gruppen ging und sich zur Wandkammer-
halle begab.
Unter fragten die Hunde die Knochen auf. Sie wollten

unternehmens genügt zu werden?
Je mehr die Tage verfloßen, desto häufiger besuchte
Clarinde das Haus in der Rue Marceau. Jeden Nachmittag
schien sie von Rougon eine Nachricht zu erwarten, und sie
blickte ihn mit überraschtem Gesicht an, wenn sie ihn immer
bleiben sah. Seit ihrem Aufenthalt in Compiègne lebte sie
in der Hoffnung auf einen plötzlichen Triumph; ihre
Phantasie hatte ein ganzes Drama entworfen, dessen Elemente
des Kaisers über Paris, Herrn von Paris immerüber
Sturz, ihres Schularznenigen sofortiger Wiederantritt der
Macht waren.



Wirtschaftliche Ansichten.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg besetzt sich sehr ausführlich über die Ausdehnung der gewerblichen Tätigkeit. Der Bericht glaubt sich zu der Hoffnung berechtigt, daß die günstige Lage von längerer Dauer sein werde, und daß mit von einem so hohen Maßstab, wie er früher mehrfach angenommen worden folgte, verläßt werden werden. Gelegentliche Anzeichen, als ob wir den Höhepunkt erreicht hätten und die rückwärtige Bewegung einzusetzen begänne, haben sich theils als vorübergehende Erscheinungen, theils als Wirkungen der durch die gespannte Lage gesteigerten Erregbarkeit der Erde erwiesen. Die großen Anforderungen, die die Industrie sowohl für ihren intensiveren Betrieb als auch namentlich für ihre Ausdehnung an den Geldmarkt stellen, der Umstand, daß der Umsatz der in ihrem Vertriebsgebiet und in Folge des neuesten Vorwärtseinganges meist nur per Kassa zu handhabenden Effekten erheblich größere Beträge beansprucht, sowie eine Fortsetzung von Anleihen des Reichs, der deutschen Bundesstaaten, der Provinzial- und Kommunalverbände sei eine Weltknappheit hervor, die eine Erhöhung des allgemeinen Zinsfußes zur Folge hatte und den Diskont der Reichsbank für längere Zeit auf 6 Prozent steigerte. Es ist ein Zeichen der gesunden Lage von Handel und Industrie, daß sie diese Steigerung des Geldes, die unter anderen Umständen geeignet gewesen wäre, bedenkliche Wirkungen hervorzurufen, ruhig hat ertragen können, und es ist ein erfreuliches Zeichen für den stetig wachsenden Wohlstand, daß diese zahlreichen, eine immerhin doch mäßige Vermehrung repräsentierenden Anlagewerke zu allerdings etwas herabgesetzten Kurven einen vollständigen Abfall in den Aktien der Sparbank moderner Bevölkerung fanden. Die demnächstige Gestaltung des Geldmarktes — die Reichsbank hat am 19. Dezember vorigen Jahres den Diskont auf 7 Prozent erhöht — wird im Wesentlichen von dem ferneren Verlaufe des in seinen Folgen noch nicht abzusehenden Krieges in Südafrika abhängig sein.

Dagegen steht der gleichzeitige Jahresbericht des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller nicht so hoffnungsvoll in die Zukunft. Er wünscht dringend, daß die Periode des stürmischen Aufwärtsstrebens bald durch eine Zeit ruhiger und besonnenen Fortschritts der Gewerben abgelöst werde, weil nicht ein verhängnisvoller Umschwung die Folge sein.

Politik in Kriegervereinen.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes, General der Infanterie z. D. von Spick, hatte an die Vorstände der Kriegervereine ein gedruckt Mandat geschrieben, worin diese aufgefordert werden, für ein politisches Tageblatt mit aller Energie die Mitarbeit zu betreiben. Das ist sogar dem Vorstand eines Kriegervereins zu heftig und er schreibt dem Organ des Bundes der Landwirthe:

„Ein politisches Tageblatt muß sich mit Fragen der Parteipolitik befassen. Was das noch so häufig und unparteiisch geschehen, es wird in den großen Fragen, die die Zeit beschäftigen, irgendeine Partei er zeigen müssen, und zwar auch in solchen Fragen, wo innerhalb der Kriegervereine verschiedene Meinungen herrschen können. Wir erinnern nur an die Kanalvorlage und Anderes. Wenn der Vorstand des Kriegerbundes eine Haltung in solcher Weise einnimmt und zur Mitarbeit für sie anfordert, so muß es ein Anzeichen sein, daß er sich nicht für die Politik interessiert, die in der Zeitung vertreten ist, sondern nur die Kriegervereine selbst in der Hand zu haben und die in die Kriegervereine gedrückt werden die schone und die Sache zu fördern. Deshalb habe ich geglaubt, Ihnen die Ablehnung zu erklären zu können, nicht weil ich gegen die Idee irgend etwas habe, sondern weil ich der Überzeugung bin, daß der Zweck des Deutschen Kriegerbundes nicht im Interesse der Politik besteht, wenn er sich in der geschiederten Weise mit einer Zeitung identifiziert.“

Welches politische Tageblatt hier vom Vorstand des deutschen Kriegerbundes empfohlen worden ist, wird von der „Deutschen Tageszeitung“ nicht angegeben, es ist dies aber auch gleichgültig. Zweifellos ist es ein reaktionäres, das für die moderne Weltanschauung eintritt. Es ist erfreulich, daß sich selbst in den Kriegervereinen die Opposition dagegen regt, sie zum Instrument des parteipolitischen Kampfes zu machen.

Weltpolitik. In Deutsch-Südwestafrika wurden im letzten Jahre 21 Schwarze hingerichtet und 233 zu Prügelstrafen verurteilt.

Das Ansehen des Reiches ist darauf nicht gelitten und der Handel hat gewaltig zugenommen. Nur fehlen noch einige Tausend Arbeiter, um Arbeiter und Prügelmeister ausreißend zu schlagen.

Eine Forderung des Krankentages ist wieder die Rede. An die Reichstagen und den Reichstag wird vom Ausschusse der deutschen Arbeitervereine eine Petition gestellt werden, in der vorgelagt wird, was nach der Anweisung der deutschen Arbeitervereine an dem Krankentagesgesetz zu ändern ist. Als Unterlage für diese Petition dienen die Beschlüsse und Verhandlungen des letzten deutschen Arbeitertages in Dresden. Die beiden Forderungen, die dort in Einigkeit auf eine Änderung des Krankentagesgesetzes gestellt wurden, lauten: Gezielte Einschränkung der freien Wahl und Beschränkung der kassenspezifischen Leistungen nach den Bestimmungen der Gebührensordnung für Arbeiter. Beide Forderungen werden dem Reichstag vorgelegt. Es sind immer, entsprechend der großen Wichtigkeit, mit der beide Forderungen auf dem letzten Arbeitertage gutgeheißen wurden, als gerade allgemeine Forderungen der deutschen Arbeitervereine bezeichnet worden. Die gezielte Einschränkung der freien Wahl wird auf der letzten Arbeitertagung in Dresden als die wichtigste Forderung bezeichnet. Die Beschränkung der kassenspezifischen Leistungen nach den Bestimmungen der Gebührensordnung für Arbeiter wird als die zweite Forderung bezeichnet. Die Beschränkung der kassenspezifischen Leistungen nach den Bestimmungen der Gebührensordnung für Arbeiter wird als die zweite Forderung bezeichnet.

Tapfere Volksschullehrer. Die Volksschullehrer in Tagermünde in der Altmark, 34 an der Zahl, haben einen Brief an die Regierung geschrieben, wie er bisher wohl einzig dastehen dürfte. Die schlechtesten Lehrer wendeten sich mit einem Gesuch auf Erhöhung des Grundgehaltes an die Stadtverordneten, die Stadträte lehnten aber das billige Gesuch zurück. Es kam war dieser Beschluß der Stadtverordnetenversammlung bekannt geworden, als die Lehrer aus allen Vereinen traten, in denen sie als Mitglieder oder als Dirigenten tätig sind. Sodann sollen sie sich durch Handschlag und Unterschrift verpflichtet haben, bei keinem Längereinander Gehaltsaufschlag mehr zu kaufen und jeden Verkehr mit der Regierung abzubrechen. Die letzten Beschlüsse sind bereits mehrfach zur That geworden.

Ansland.

Der schweizerische Bundesrath hat den Schweizer Gesandten Dr. Roth (Bern) beauftragt, bei der Unterzeichnung der Haager Konvention die Erklärung abzugeben: Die Schweiz könne der Konvention betreffend die Regelung des Landkrieges nicht beitreten, da die in der Konvention enthaltene Einschränkung des Volkstheiles mit den schweizerischen Auffassungen und Traditionen im Widerspruch liege.

Die Professoren, Diplomaten und Generale, welche die seltene „Friedenskonferenz“ mitemten, haben nämlich den sogenannten Volkstheile, d. h. die Erhebung eines ganzen Volkes gegen ein Invasionsheer, als unberechtigt und außerhalb des Völkerrechts stehend erklärt — eine nachträgliche Rechtfertigung Napoleons I., der Andreas Hofer als Räuber einschließen ließ.

Kolonialbesialitäten

erscheinen als notwendiges Zubehör der Kolonialpolitik. Raum hat Deutschland den Fuß des Prinz Arrenberg, so werden in Frankreich gleich mehrere „Fälle“ entfallen. Die „Petit Rep.“ bringt gleich eine ganze Serie von Schenkschichten, die unter dem Regime des Generals Gallieni auf Madagaskar verübt worden sind. Sie ereigneten sich im Laufe des Jahres, sind aber jetzt erst bekannt geworden. Typisch ist gleich die erste Verurteilung über die Ursache einer Revolte. Im Anfang dieses Jahres brach im Nordwesten Madagaskars, zwischen Majunga und Diago, eine Rebellion aus, die zur Folge hatte, daß französische Truppen mehrere Monate lang in dem Distrikt mit Feuer und Schwert mülheten. Was war die Ursache des Aufstandes? Ein europäischer Stationschef benutzte seine Stellung, um den Eingeborenen, den Malgassen, nicht nur ihr Eigentum, sondern auch ihre Frauen zu rauben. Einmal verlangte er von einem eingeborenen Häuptling dessen hübsche Tochter, und als sie ihm verweigert wurde, raubte er mit Hilfe seiner Soldaten das Mädchen und vergewaltigte es. Natürlich kann der gefranzte Vater auf Rache, und einige Tage darauf wurde der Stationschef todt aufgefunden. Die Folge war die schon erwähnte Strafexpedition.

Der einzigen Monaten hat ein Offizier in der Provinz Majunga drei Eingeborene ohne Urtheilsspruch erschossen lassen; seine Soldaten verbrannten einen anderen Eingeborenen lebendig und vier Malgassen wurden im Gefängnis am Morgen nach ihrer Inhaftierung todt gefunden. Seitens der Zivilverwaltung ist der Distrikt unter Aufsicht gestellt worden, aber — bemerkt die „Petit Rep.“ — es wäre das erste Mal, daß ein offizieller Mörder zur Verantwortung gezogen würde.

Auffällig ist, daß die nach Madagaskar gesandten Offiziere mit „Ersparnissen“ im Betrage von zehn, fünfzehn und zwanzigtausend Francs nach Frankreich zurückkehren. Die Erklärung ist einfach: Die Offiziere erheben Steuern für ihre eigene Kasse, und das wird „da unten“ als etwas Selbstverständliches betrachtet.

Die „Petit Rep.“ fordert die sozialdemokratische Kammerfraktion auf, vom Kolonialminister Josef Reichensperger zu verlangen.

Zwischen Rußland und Norwegen spinnt sich ein klein. Interessenkonflikt an. Am Barangerfjord giebt es einen Grenzstreifen, welcher als strittiges Terrain gilt. Auf diesem Küstenpunkte beabsichtigt Rußland einen Kriegshafen im Stanser anzulegen, ohne den Austrag des Streites abzuwarten. Darüber ist man in Norwegen begehrigerweise einverstanden. Voranschließlich wird der Fall einem Schiedsgerichte unterbreitet werden.

Von den Philippinen.

Friedensvorschläge zur Beilegung des Krieges auf den Philippinen sollen, wie gemeldet wird, von den Philippinern nach Amerika gebracht werden. Die Rabelschweife lautet: New-York, 29. Dezember. Einer Depesche des „Journal“ aus Philadelphia zufolge, befinden sich drei Abgeordnete des Kongresses der Philippinen auf dem Wege nach Washington, um die Friedensvorschläge zu überbringen. Wie diese Abgeordneten sagen, haben sie ihre Instruktionen erhalten, ohne daß Aguinaldo, der keinen Einfluß mehr habe, vorher befragt werden wäre. Der Krieg, sagen sie weiter, werde fortzuauern, wenn die amerikanische Regierung nicht ihre Vorschläge annehmen würde. Die Beilegung dieser amerikanischen Streitigkeiten bleibt natürlich abzuwarten.

Der Krieg in Südafrika.

Entscheidende Ereignisse haben sich auch in den letzten Tagen auf dem Kriegsschauplatz nicht vollzogen. Mehrere Schiffe haben die Engländer bei Mafeking erlitten. Der Burenengeneral Smuts selbst aus Mafeking vom 24. Dezember: Die in Mafeking stehenden britischen Truppen sind in ihrer Gesamtheit mit einem Feldgeschütz, mit Mörsergeschützen und einem gepanzerten Zug das Burenfort an. Sie brangen bis zu den Mauern des Forts vor, aber die Buren hielten das Fort. Auf britischer Seite sollen die Verluste 55 Mann betragen. Die Buren machten drei Gefangene.

Am 26. Dezember ist es dem der Garnison von Mafeking noch schlechter ergangen. Nach einer aus Mafeking in Pretoria eingegangenen amtlichen Depesche hat die Garnison von Mafeking am 26. Dezember einen Ausfall gemacht, bei dem der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten 109 betrug, während von den Buren 2 Tödt und 7 verwundet wurden.

Auch in Rhodessia hat es nicht um die englische Sache. Der Lurenkommandant Smuts, selbst aus Jerruss, daß er die (auf Seiten Englands kämpfenden) Kaffern in der Nähe von Verderpoort am 22. Dezember angegriffen und nach einem heftigen Gefechte ihre Stellungen genommen habe. Die Buren hatten 3 Tödt und 5 Verwundete.

Ein deutscher Dampfer, der Bundesrath,

von der deutschen Ostafrikalinie wurde vor der Delagoabay beschlagnahmt und von dem englischen Kriegsschiff „Magicienne“ eingebracht. Nach der „Daily Mail“ soll der „Bundesrath“ Kriegskontrebände für Transvaal an Bord gehabt haben. Auch befanden sich eine große Zahl männlicher Passagiere an Bord.

Einen Wikigriff, den man in Rußland sehr ablehnen wird, haben die englischen Behörden längst gethan. Zu der Meldung, daß der dänische Dampfer „Wladimir Sawin“ in Fowey von der englischen Regierung angehalten sei, weil der Dampfer Munition an Bord führte, theilt die dänisch-russische Dampfschiffsgesellschaft dem russischen Bureau mit, daß das Schiff von der russischen Regierung abgehandelt worden. Die Munition sei für einen auf der Cramp'schen Werft in Philadelphia im Bau begriffenen russischen Kreuzer bestimmt.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich die englischen Blätter seit einigen Tagen in bewundernden Schilderungen der trefflich gewählten und trefflich verwirklichten Stellungen der Buren nicht genugsam loben können. So schreibt die „Daily Mail“ über die Stellung der Buren bei Colenso: „Wir bekämpfen nicht länger den Feind, der sich auf seine Guerrillataktik verläßt, wir haben es mit einer Armee zu thun, die rasch diszipliniert wird, das Land kennt, die Kampfplätze wählt und wenig oder gar kein Gepäck hat. Die Buren haben die Hügel umweit Colenso in Festungen von ungeheurer Stärke verwandelt, sie haben allenthalben prächtige Laufgräben, von denen viele bombenfest sind. Die Hauptstellungen sind durch unerlöbliche Gänge miteinander verbunden, und Pferdebahnen ermöglichen die rasche Bewegung der schweren Geschütze von Punkt zu Punkt.“ Ähnlich schildert der Berichterstatter der „Morning Post“ die Stellung der Buren am Modderflusse: „Bei der Auslandschaftung am 27. Dezember wurde ermittelt, daß die Stellung so ausgebeutet sei, daß eine Umgehungsbewegung nach Westen in Folge der großen Entfernung, die in einer rauhen Gegend ohne Wasser zurückgelegt werden mußte, fast unmöglich sei. Die englischen Blätter wollen aus den trefflichen Beschreibungen der Buren schließen, daß sie fremde, vor allem deutsche Offiziere führen, sie mühten aber doch schon aus dem bisherigen Verlauf des Krieges gelernt haben, daß die Buren selbst es in ganz außerordentlicher Weise verstehen, das Gelände auszunützen und ihre Stellungen durch Erdarbeiten zu natürlichen Festungen zu verwandeln, so daß sie in beiden Hinsichten den Gegenstand der allgemeinen Bewunderung der europäischen Militärs bilden.“

Parlamentarisches.

Die Eröffnung des Landtages wird am 9. Januar 9., Mittags 12 Uhr, im Weißen Saal des königlichen Schlosses im Auftrage des Kaisers durch den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe erfolgen. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses, zur Feststellung der Beschäftigbarkeit wird um 1 Uhr stattfinden. Am Mittwoch, 10. Januar, erfolgt zunächst die Konstituierung des Hauses. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten: Entgegennahme von Mittheilungen der Staatsregierung. Der Finanzminister von Miquel wird dem Hause den Etat überreichen und dabei die mit Spannung erwartete große Rede halten. Auch das Herrenhaus wird gleich nach der Eröffnung zu einer Sitzung zusammentreten.

Partei-Angelegenheiten.

Einen bösen Reinfall erleiden die guten Bürger mit der Stadtverordnetenwahl in Straußberg (Oberharnim). Am 20. November war die erste Wahl. Infolge von Zersplitterung fiel aus damals ein Mandat von vier zu begehenden zu. Unser Genosse Bödelmann wurde mit 87 Stimmen gewählt, während die Gegner 151 erhielten. Dieser erste Sozialdemokrat im Stadtparlament alterte die guten Bürger so, daß sie ganz blind wurden. Sie demüthigten die von ihnen selbst gewählten Wahlbeeinflussungen dazu, die Wahl der Wahl in der dritten Abtheilung durchzuführen, und am 28. Dezember wurde aus neue gewählt. Das Ergebnis war, daß diesmal drei Sozialdemokraten gewählt wurden und nur noch ein guter Bürger, und der noch dazu mit sozialdemokratischen Stimmen. Unsere Vertreter erhielten 185, 187 und 190 Stimmen. Der vierte blieb nur auf 9 Stimmen hinter dem gewählten Gegner zurück. Dieser ist nur dadurch Stadtverordneter geworden, daß ihm ein Theil anderer Wähler 70 Stimmen nicht verweigern zu können glaubten, weil sie bei ihm beschäftigt sind. — Diese Wahl wird den Herren wohl lange im Magen liegen.

Die österreichische Parteipresse ist durch Aufhebung des Zeitungstempels von einem Alp befreit worden, der ihrer Entwicklung bisher sehr hinderlich war. Die „Wiener Arbeiterzeitung“ theilt bereits mit, daß sie in Folge dessen vom 1. Januar nicht nur das Blatt wesentlich ausgedehnt, sondern auch den Abonnementspreis herabsetzen wird. Wir wünschen ihr zu den Neuerungen besten Erfolg.

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung war am 11. Oktober v. J. vom Landgerichte I. in Berlin der Redakteur der „Deutschen Agrarkorrespondenz“, Edmund Klapper, zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die Beleidigung des Kaisers wurde gefunden in einem sogenannten politischen Briefe, den der Angeklagte aus Anlaß der Disziplinierung der kanakunfreundlichen Verträge geschrieben hat. Der Angeklagte begründete seine Revision persönlich vor dem Reichsgerichte. Der infrimäre Artikel, so führte er aus, sei nicht seiner Gesamtenben; nach geprüft. Das Reichsgericht verwarf jedoch gemäß dem Antrage des Reichsanwalts die Revision, da sie sich nur gegen die unanfechtbaren thatsächlichen Feststellungen richtete.

Verworfen wurde ferner die Revision des Vergmanns Theophil Brahainski in Ruda, der am 9. September v. J. vom Landgerichte Gleiwitz wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnis verurtheilt worden ist.

Wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt. Auf Anordnung des Amtsgerichts in Berlin sind die Nummern 265 und 266 des in Paris erscheinenden politischen Wpblattes „Le Rire“ beschlagnahmt worden, da sie angeblich Majestätsbeleidigungen enthalten seien.

Arbeiterbewegung.

Wo bleiben die Arbeitergroßen? So rufen in recht bezeichnender Weise die bürgerlichen Blätter aus, wenn sie dabei sind, bei Wiedergabe von Reichsanwaltsberichten von Gewerkschaften u. dem Arbeitern die Ausgaben für Verwaltungskosten u. besonders aufdringlich vor Augen zu halten, gerade als ob sie be-

ausen wären, die Vorkämpfer über die Seltens der Arbeiterkraft zur Verbesserung ihrer Klagen geüberten Großes zu spielen. Als ein Beweis dafür, daß nicht nur die als sozialdemokratisch fortgeschrittenen Gewerkschaften den Posten der Verwaltungs- ausgaben haben, bringen wir nach unserem Vortragsblatt die vorjährige Abrechnung des christlich-patriotischen Gewerkschafts der Bieglers zu Ulpe, die anscheinend von bürgerlichen Weltverbessern noch nicht unter die Lupe genommen wurde, die aber trotzdem auch sehr interessant ist. Eingenommen wurden: 1493 52 Mark, ausgegeben dagegen 1679 92 Mk., folglich ist ein Fehlbetrag von 186 40 Mk. zu verzeichnen. Ausgegeben sind die Gelder: für Kasse- sachen und Agitation 114 40 Mk., Porto und Telegramme 164 09 Mark, Zeitschriften, Broschüren und Bücher 40 80 Mk., Inserate 250 31 Mk., Bureau-Utensilien (Schreibpapier, Protokollbücher, Stempel, lithographische Blätter u. s. w.) 89 10 Mk., für ein Buch- schloß 5 50 Mk., Schreibhilfe 14 35 Mk., Gehalt des Geschäftsführers 1000 Mk., für Beschäftigung des Schriftführers des Saales zur Ge- neralversammlung, Strafverfügung wegen Nichternehmens einer Versammlung, Kostenlohn u. s. w.) 51 07 Mk., zusammen also 1679 92 Mk. Also kein einziger Pfennig für Unterhaltung oder zur Aufbesserung der Lage der Mitglieder ausgegeben, und dieser Gewerkschafters Spiel sich als der Ketten des Bieglers gewirbt auf.

Konferenz der württembergischen Eisenbahnwerkstätten- Arbeitervereine. Wohlthuend lacht von der sächsischen Staats- kassette das Verhalten der württembergischen Staatsbahn- Verwaltung ab. Wie die „Schwab. Tagwacht“ berichtet, fand am 26. Dezember in Cannstatt eine Konferenz der württembergischen Eisenbahnwerkstätten- Arbeitervereine statt, der außer den Ab- geordneten der Sozialdemokratie, der Volkspartei und des Zentrums auch ein Vertreter der Staatsbahn-Verwaltung beizuhörte. Es wurde über die Verhältnisse in den Eisenbahnwerkstätten, besonders über Löhne, verhandelt und entsprechende Resolutionen gefaßt. Aus den Ausführungen der Delegierten ging hervor, daß im Allgemeinen den Arbeitern seitens der Verwaltungen in ihren Bestrebungen nichts in den Weg gesetzt wird, auch die Generaldirektion habe ver- sichert, daß einer Organisation so lange die Möglichkeit gegeben werde, wie es immer noch, einen Keil in die Einheit zu treiben zu müssen. Die Arbeiterschaft wurde allgemein verurteilt und dabei ausgesprochen, daß bei Einführung des Tageslohnsystems, schiedlich mit Einführung der seitherigen Sätze, die Arbeiter viel günstiger gestellt werden könnten und dem Staate besser ge- diene wäre. Auch die Wohnungsverhältnisse wurden besprochen und dabei betont, daß es Aufgabe des Staates sei, für ausreichend billige Arbeiterwohnungen zu sorgen. Ueber die Verhältnisse be- züglich der Entlohnung, Arbeitszeit, Wohnung u. s. w. soll Statistik gesammelt werden, um greifbares Material zu erhalten. Ueb. d. St. St. empfahl die Stat. gut auszuführen und das Ergebnis der Generaldirektion, sowie dem Landtage zuzustellen, dann sei ein Er- folg auch sicher. Wenn man genau unterrichtet sei, könne man zu- gegebener Zeit auch besser einsehen. Der Vertreter der General- direktion erklärte am Schluß der Verhandlungen, er müsse an- nehmen, daß die Konferenz einen würdigen Verlauf genommen habe und die Verhandlungen sachlich geführt worden seien. Er werde darüber objektlos berichten und glaube versichern zu dürfen, daß man den Arbeitern gern entgegenkomme.

Ins aller Welt.

Auf einen Geldbriefträger wurde Freitag Abend zwischen Kletze und Bielefeld in der Nähe von Verleberg ein Raubmord- Versuch gemacht. Es wurden 3 Schüsse auf den Briefträger ab- gegeben, jedoch derselbe vom Tode gerettet. Der Thäter wurde als ein Uhrmacher aus Kletze erkannt und verhaftet. Die Verwun- dungen des Heberfallenen sind anscheinend nicht lebensgefährlich.

Ein Etilin wird berichtet: Auf dem Bahnhof, unweit dem Ferner-Bahnhof, wurden heute zunächst zwei Weine, dann hunderte Schritte weiter der Rumpf einer Frauenschleife mit zerschmettertem Schädel gefunden. Vermuthlich ist die Person von der Plattform zwischen zwei Wagen abgefahren, wobei ihr erst die Weine abgefahren wurden, worauf der Rumpf eine Strecke weit mitgeschleift wurde. Die Persönlichkeit der Todten ist noch nicht ermittelt.

Der deutsche Postdampfer „Vesutas“ von der Hamburg- Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der am 7. v. M. von Santos nach Hamburg in See gegangen ist, scheiterte, wie aus Holsteine gemeldet wird, am Freitag bei Dungenes. Wegen des starken Sturmes konnten keine Rettungsboote auslaufen, doch wird gemeldet, daß die zahlreichen Passagiere in Sicherheit gebracht sind. Die aus Kasse folgende Ladung soll jedoch verloren sein.

Ein Landbriefträger erfror. In der „Kreuz-Zig.“ lesen wir: Der Landbriefträger Franz Adlitz, wohnhaft zu Hedron- Damm, wurde am Hedron-Damm-Schwesower Wege erfrorzen aufgefunden. Adlitz war bereits 10 Jahre im Postdienst thätig und hinterläßt eine Frau und drei Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Wieviel Gehalt mag der Mann bekommen haben, der, sei es in Folge ungenügender Ernährung und Bekleidung, sei es aus sonst welchen Gründen, einen derartigen Tod im Verufe er- leiden mußte?

Beim Aufwinden vom Schwemmaschren in Kamptagall brach nach einer Meile auf Villau das Gerüst zusammen. Von sechs dabei beschäftigten Arbeitern wurden zwei getödtet und die anderen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Hinrichtung des Raubmörders Fischer in Hamburg hat Sonnabend Vormittag stattgefunden. In Straßburg i. El. erschloß der ehemalige Unteroffizier Gubdcher nach dem „Berl. Tage- blatt“ Sonnabend Vormittag seine gekannte von ihm lebende Frau, nachdem eine Frau Mayer, bei welcher jene wohnte, und schließlich sich selbst. Der Grund zu der That soll in der Weigerung der Frau, zu Adlitzher zurückzukehren, zu suchen sein.

Warnung. Amlich wird bekannt gegeben: Infolge von Rätowirens ist ein Soldat nicht unbedingt an Blut- vergiftung erkrankt. Da das hier sehr gefährliche Zato- woren von den damit sich befassenden Personen häufig mit unreinen Instrumenten vorgenommen wird und hierdurch Krankheiten erzeugt und Krankheitsstoffe von einer Person auf die andere übertragen werden können, möchten wir nicht unterlassen, vor dieser Unsitte an- zugelegentlich zu warnen.

Ein Attentat. Aus Köln wird uns telegraphiert: Der aus der Arbeitsabteilung zu Ehren... en flöhene Soldat Michel überfiel wie die Ehefrau nach Boll passierende Frau, benante und vergewaltigte sie und warf sie abwärts die Böschung hinab. Auf das Hilfeschrei der schwe. berlesigen Person hin eilten Hafenarbeiter herbei und überlieferten den Attentäter der Polizei, welche den Verbrecher der Militärbehörde übergab.

Das Ende der Fremdenraubungen auf Helgoland. Auf Helgoland hatten am 29. d. Mts. zum vorklehenen Male Fremden- raubungen stattgefunden, es wurden sieben Paare getraut. Man erwartete heute (Sonnabend) mit einem Extradampfer das letzte Paar, und damit haben dann diese Fremdenraubungen ihr Ende erreicht.

Ein verschollener Dampfer. Der dänische Dampfer „Soedersjælland“ (Südlich-Lordsholms) nach ten Facrisien unterwegs, ist mit dem 17. Oktober verschollen. Wahrscheinlich ist er mit der ganzen Mannschaft von 12 Köpfen gesunken.

Die „Kriegsjahre“ der Königin von England. Der Transatlantiker ist der - 40. Krieg, den das britische Reich unter der 62jährigen Regierung der Königin Victoria führt. Unter diesen 62jährigen Feldzügen befindet sich nur einer gegen eine europäische Macht, der gegen Rußland, der Krimkrieg, den England in Gemein- schaft mit Frankreich, S. römien und der Türkei führte.

Beim Bau der Jungfrauabahn ereignete sich kürzlich ein eigenartliches Lawinenunglück. Ein junger Italiener, der

Schnee zum Schmelzen in den Tunnel tragen sollte, wurde von der Lawine weggeführt; zehn Kameraden, die ihm zu Hilfe eilten, wurden von einer zweiten Lawine verschüttet, konnten sich jedoch heraus- arbeiten, bis auf einen, der gleich dem ersten verschunden war. Raum hatten die Rettungsarbeiten begonnen, als eine dritte Lawine niederliefte und alles noch tiefer zudeckte. Trodem wurde der eine der Begleitenden nach 1 1/2 Stunden noch lebend zu Tage gefördert, während der andere nicht mehr zum Vorschein kam.

Ein rabiatler Schmeider. Am heiligen Abend sollte dem ledigen Schmeider Kichmann in Gerholz bei Weinau (Mähren) ein amtliches Schreiben, in dem er seines Verhaltens wegen der Gemeinde verwiesen wurde, vorgelesen werden. Der Schmeider kam darüber so in Wuth, daß er einen scharf geladenen Revolver aus der Tasche zog und auf die ihm zunächststehenden abseuerte. Da- bei erhielt Bürgermeister Müller von Weinau einen Schuß durch die Hand und einen Schuß in die Brust; seine Wunden sind indes nicht lebensgefährlich. Der dabei stehende Detonem Schöll wurde durch Hand und Unterleib getroffen; er ist bereits gestorben. Der Verordnete Schindl erhielt ebenfalls eine Kugel, die ihn aber nicht verletzte. Der Thäter sitzt nun im Landgerichtsgefängnis Kempten. Neue Pestfälle treten täglich auf der Halbinsel Rumica (Neu-Kaledonien) auf. Nach einer Meldung der „Westerz.“ aus San Francisco sind in Honolulu zwei ausgebrochene und drei verdächtige Pestfälle im chinesischen Viertel vorgekommen. Seit dem 15. Dezember war kein Fall mehr vorgekommen. Die Seuche galt für erloschen.

Soziales und Provinziales.

Breslau, den 2. Januar 1900.

Die Aenderungen im Invaliden-Versicherungs- Gesetz.

Am 1. Januar 1900 tritt das neue Invaliden-Versicherungs-Gesetz in Kraft. Da von ihm die weitaesten Kreise der Bevölkerung betroffen werden, ist es nöthig, daß man sich allgemeyn mit den wichtigsten Aenderungen der gegenwärtigen Rechtslage vertraut mache. Es sind die folgenden:

1. Es sind versicherungspflichtig, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark nicht übersteigt: Werk- meister, Techniker (gleichgiltig, ob mit oder ohne Hochschul- bildung), sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet (z. B. Sekretäre der Berufsvereinigun- gen, Krankenkassen und Rechtsanwälte, Verwalter bei gemeinnützigen Stiftungen, Hausväter von Wohlthätigkeitsanstalten, Privatsekretäre, Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen, Haus- damen), Lehrer und Erzieher (männliche und weibliche, mit Ausnahme der an öffentlichen Schulen mit Pensionärsberech- tigung Angestellten). Der Versicherungspflicht unterliegen auch Lehrer, welche, wie zum Beispiel Musiklehrer und Sprach- lehrer, aus dem Stundengeben ein Gewerbe machen und zwar gleichgiltig, ob die Stunden in dem Hause der Eltern oder in der eigenen Behausung ertheilt werden.

2. Neben den bisherigen Marken für eine Woche werden Marken für zwei Wochen und für dreizehn Wochen aus- gegeben; diese letzteren Marken müssen jedoch unmittelbar nach ihrer Verwendung entwerthet werden. Die Entwerthung er- folgt in der Weise, daß handschriftlich mit Tinte oder durch Stempel der Entwerthungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. für den 15. März, 1900: 15. 3. 00. Die Verwendung der Marken hat wie bisher bei der Lohnzahlung zu erfolgen. Für die neue Lohnklasse V (bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk.) ist eine neue Marke zu 36 Pf. eingeführt. Für die Einreihung in die einzelnen Lohnklassen ist im Allgemeinen wie bisher nicht der wirkliche Jahres- arbeitsverdienst maßgebend, sondern der 300fache Betrag des für den Krankenkassenbeitrag des betreffenden Versicherten maßgebenden durchschnittlichen Tagelohnes. Wenn aber der Arbeitgeber mit dem Versicherten im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre (also nicht für Tage) eine feste haare Vergütung vereinbart hat, die höher ist, als der erwähnte 300fache Betrag des durchschnittlichen Tagelohnes, so ist für die Einreihung in die Lohnklasse die verabredete Vergütung maßgebend. Ist also mit dem Versicherten ein fester haarer Wochenlohn von 30 Mk. vereinbart (was einen Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk. ergibt) und beträgt der für den Krankenkassenbeitrag dieses Versicherten maß- gebende durchschnittliche Tagelohn 3 Mk. (mithin der 300fache Betrag 900 Mk.), so gehört der Versicherte in die V. Lohn- klasse, welcher ein Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mark entspricht, und nicht in die IV. Lohnklasse, welcher ein Jahresarbeitsverdienst von 900 Mk. entspricht. Lehrer und Erzieher müssen in der Lohnklasse IV versichert werden, so- fern nicht ihr Jahresarbeitsverdienst höher als 1150 Mark ist, in welchem Falle sie in Lohnklasse V zu versichern sind. Die freiwillige Versicherung kann in jeder beliebigen Lohn- klasse erfolgen; die Doppelmarken kommen indessen in Wegfall.

3. Der Versicherte ist verpflichtet, für die Ausstellung seiner Duitungskarte Sorge zu tragen; er kann hierzu durch Geldstrafen bis zu 10 Mark angehalten werden. Ist der Ver- sicherte mit einer Duitungskarte nicht versehen oder weigert er sich, dieselbe zwecks Einlebung der Marken vorzulegen, so ist der Arbeitgeber berechtigt, auf Kosten des Versicherten eine Duitungskarte zu beschaffen. Für die Selbstversicherung werden besondere Karten aus grauem Papier ausgegeben; die Karten für die Versicherungspflicht haben nach wie vor die gelbe Farbe. Für Versicherte, welche im Laufe der Woche bei verschiedenen Arbeitgebern beschäftigt sind (z. B. Aufwarte- frauen, Näherinnen), ist derjenige Arbeitgeber zur Verwendung der Marke verpflichtet, welcher den Versicherten zuerst in der betreffenden Woche beschäftigt hat. Hat aber dieser Arbeit- geber seiner Verpflichtung nicht genügt — und hat der Ver- sicherte nicht etwa selbst die Marke verwendet — so ist der nächstfolgende Arbeitgeber zur Verwendung der Marke ver- pflichtet, indess berechtigt, von dem ursprünglich verpflichteten Arbeitgeber Ersatz zu verlangen.

4. a) Anspruch auf Invalidenrente hat derjenige Ver- sicherte, dessen Erwerbsfähigkeit dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist. Des weiteren hat Anspruch auf In- validenrente derjenige Versicherte, welcher während 26 Wochen (bisher 52 Wochen) ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit. Die Karenzzeit für versicherungspflichtige Personen ist von 235 auf 200 Wochen herabgesetzt worden. Für Zeiten, die länger als ein Jahr vom Eingange des Rentenanspruches an zurück-

liegen, wird Rente nicht gewährt; es liegt also im Interesse der Versicherten, den Rentenanspruch rechtzeitig zu stellen. b) Ein Anspruch auf Rückzahlung der Beiträge der Beiträger fällt auch solchen Versicherten zu, welche durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig werden und keine Invalidenrente erhalten.

5. Der Antrag auf Bewilligung einer Rente ist bei der für den Wohnort oder Beschäftigungsort zuständigen unteren Verwaltungsbehörde anzumelden. Bei derselben Behörde er- folgt auch der Antrag auf Rückzahlung der Beiträge, also nicht wie bisher beim Vorstände der Versicherungsanstalt.

* Die Stadtverordneten-Versammlung hält ihre erste Sitzung im neuen Jahre am Donnerstag, den 4. Januar ab. Auf der Tages-Ordnung steht u. A. die Einführung und Ver- pflichtung des zum besoldeten Stadtrath gewählten Professor Trentin, Bericht über die Geschäftsführung der Stadtverordneten-Versammlung pro 1899, Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten- Versammlung, Wahl eines unbesoldeten Stadtraths.

* Das Wachtgebäude an der Schweidnitzerstraße. Schon bei Gelegenheit der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal ver suchte der Magistrat die Befestigung der Schweidnitzer Thormache zu erreichen, jedoch führten die Verhandlungen zu keinem Resultat, da die Militärverwaltung als Mindestkaufpreis 24.000 Mk., also 160 Mk. pro Quadratmeter bezifferte, zugleich aber in Aussicht stellte, daß ein von Sachverständigen eventuell abzugebendes Gutachten noch zu einer Erhöhung der Preisforderung führen würde. Diese Forderung veranlaßte den Magistrat, die Verhandlungen abzubrechen, da sie der Sachlage nicht zu entsprechen schien. Neuerdings nun hat das Gebäude aufgehört, zu Wachtzwecken zu dienen, und in Folge dessen ist dem Antrage des Magistrats gemäß die Freilegung des der Stadtgemeinde gehörigen, im Jahre 1878 der Garnisonverwaltung zur gunstweise überlassenen Vorplatzes, sowie die Entfernung der Umzäunung erfolgt. Gleichzeitig hat der Magistrat die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen und sich vorbehaltlich der Zu- stimmung der Stadtverordnetenversammlung zur Zahlung von 24.000 Mark bereit erklärt. Das Kriegsministerium hat jedoch schließlich da- hin entschieden, daß so lange für die im ehemaligen Wachtgebäude unter- gebrachten Geschäftszimmer der 11. Division andere fiskalische Unterkinft- räume nicht gefunden seien, von dem Verkauf der Thormache abge- sehen werden müsse und daß eine freihändige Veräußerung derselben an die Stadtgemeinde zum Preise von 24.000 Mk. über und nicht mehr in Frage kommen könne, nachdem von privater Seite für das Grundstück ein Preis von 50.000 Mk. geboten worden sei. Der Um- stand, daß die Militärverwaltung überbaut in Verhandlungen mit Privatens wegen des Erwerbes der ehemaligen Thormache eingetreten ist, läßt befürchten, daß thatsächlich dieses Gebäudegrundstück in die Hände eines spekulativen Unternehmers gelegentlich übergeben könnte, wenn dieser einen den Ansprüchen des Militärischen genügenden Preis bietet. Dies zu verhindern und die Befestigung der Thormache be- hufs Freilegung der Schweidnitzer Straße zu sichern, giebt es, wie der Magistrat ausführt, nur das eine Mittel, welches bereits bei dem Plunge und Neumarkt zum Zwecke der Erlangung des Ent- eignungsrechts für die Erwerbung der Bauden in Anwendung ge- kommen ist, nämlich die Festlegung von Fluchtlinien für die das Wachtgebäude umgebenden Straßenzüge mit dem Zwecke der Festlegung des Wachtgebäudes. Der Magistrat hat einen dements- sprechenden Plan aufgestellt und ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, diesem Plane zuzustimmen.

* Baupolizei-Verwaltung. Vom 1. Januar 1900 ab er- folgt die Wahrnehmung der baupolizeilichen Geschäfte durch die städtische Baupolizei-Verwaltung, deren Geschäftszimmer sich Schul- straße 43, 2. Etage befinden. Dort sind von dem genannten Termine ab alle Bauanträge und sonstigen Eingaben in Baupolizei- sachen zu richten.

* Regulierung der schlesischen Flüsse. Die Kommission von Staatsbeamten, Ministerialkommissarien, Meliorationsbau- beamten u., welche hier im Landeshaus über den Ausbau der schlesischen Hochwasserflüsse zur Berathung zusammen kam, hat in dem Plan für die Regulierung der Hochwasserflüsse in Schlesien die Anlegung von 3 großen Dämmen vorgeschrieben und zwar für den Luis bei Marklissa und für den Döber bei den Drei- schichten Buchwald, Vieban und Mauer unterhalb Dirschberg. In letzteren Stellen müssen 2 oft austretende Nebenflüsse des Döbers, die Lommig und der Jaden.

* Neue Suppenanstalt. Der Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau eröffnet Donnerstag, den 14. Januar 1900, Vormittag 11 Uhr, in dem städtischen Schulgrundstück Hebelstraße 22/24 eine VII. Suppenanstalt für hiesige Arme ohne Unterschied des Befenatnisses und insbesondere auch für städtische Armenangehörigen, Kostkinder u. s. w.

* Neuer Fußweg. Infolge des Baues des neuen Elektrizitäts- werkes am Schießwerder muß der bisherige öffentliche Fußweg, welcher von der Döberstraße nach der Nikolawoakob über die Eisenbahn- brücke der Nechten-Döber-Ufer-Bahn führte und dann längs des Bahndammes hinführte, kassirt und verlegt werden. Zu dem neu an- zulegenden Wege haben die dazu erforderlichen Erdarbeiten begonnen. Dieser neue Weg wird von der Döberstraße am Hofplatz über das Dreierische Grundstück angelegt und führt südlich des Königlichen Grundstücks am Schießwerder nach der Nechten-Döber-Ufer-Eisenbahn- brücke entlang, wo er sich mit dem bisherigen vereint. Neben dem öffent- lichen Fußweg soll ein privater Zufahrtsweg nach dem Elektrizitäts- werk führen.

* Betrug. Vor einigen Tagen kam in ein Geschäft auf der Graupentstraße eine Frauensperson und hat die Verkäuferin, ihr 15 Mark zu borgen. Einer Dame aus Nothdürft, in deren Be- gleitung sie sich befand und die sich angeblich in einem Geschäft für Haus- und Küchengüter auf der Schweidnitzerstraße aufhalte, sei das Geld für unbedingt nöthige Einkäufe ausgegangen. Die Ver- käuferin erklärte sich zur Vergabe des Geldes gegen eine entsprechende Duitung bereit. Die Fremde entfernte sich darauf und brachte schon nach kurzer Zeit die auf einer Karte ihres Geschäfts ausgestellte Duitung über 15 Mark, worauf sie das Geld erhielt. Auf welche Weise diese Karte mit der Duitung in die Hände der Betrügerin, dem um eine solche hatte es sich gehandelt, gelangt, ist noch nicht festgestellt.

* Stadt-Theater. Am Dienstag findet die dritte Aufführung von Siegfried Wagner's Oper „Der Fliegende Holländer“ statt. An Mittwoch gehen die beiden italienischen Opern „Saffari“ und „Cavalleria rusticana“ vorüber und mit dem Ballet „Phantasie im Feuer“ Kuffstaller in Szene. — Am Donnerstag findet eine Wiederholung von „Robert und Bertram“, am Freitag eine Auf- führung von „Lohengrin“ statt.

* Loh-Theater. Das Wochen-Repertoir bringt am Dienstag „Der Probekandidat“, am Mittwoch „Scharfshand“, am Do- nnerstag „Die Jüdenhölle“, Freitag „De Gue“, Sonnabend zum erst- maligen Mal „Ephraim's Bräut“, Samstag in 5 Akten von Rud. Haupt- mann.

* Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als vierte Vorstellung der laufenden Serie wird das Lustspiel „Hans Gude- berg“ von Blum nicht und Kriebitzsch am Mittwoch für Gruppe G, Freitag für Gruppe H und Sonnabend für Gruppe I zur Auf- führung gebracht.

* Bärenstraße. Auf Antrag des hiesigen Magistrats hat die von der Berliner Schiffs- bis zur Döberstraße führende neue Parallelstraße zwischen der Grenzstraße und Schindlerstraße die Be- zeichnung „Bärenstraße“ erhalten.

* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 29. d. M. 33 Personen eingeliefert. — Geurtheilt wurden: eine Uhr, 20 Mark, zwei Trauringe, ein Anorak, eine Weste, ein Leder- sacker, ein Paar Schuhe, ein Paar Handschuhe, ein Paar Socken, eine Rigorantafache, ein Paar Kasse und in einem Briefkasten 40 Pf. — A. S. a. d. n. k. a. m. ein Paar Schuhe, eine Uhr, ein Paar Socken, ein Paar Handschuhe und zwei Portemonnaies mit 13 und 40 Mk.

Lebhaft, 20. Dezember. Einem Kohlenbergarbeiter... die vier Personen zum Tode verurteilt.

Edenbergs, 28. Dezember. Verbrannt. Die allein wohnende Witwe Reinhold in Deutmannsdorf wurde nach dem... Feuer erlosch.

Neueste Nachrichten.

Kaiser Wilhelm II. besprach in einer an die Berliner Offiziere gerichteten Rede die militärische Entwicklung Preußens...

Und wie mein Großvater für sein Landheer, so werde auch ich für meine Marine unbeirrt in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchzuführen...

In einem Armeeg. Erlaß zur Jahrhundertwende feiert der Kaiser die großen militärischen Errungenschaften Preußens und Deutschlands in schwungvollen Worten.

Der „Staatsanzeiger“ meldet die Erhebung verschiedener Würdenträger des Reiches in den Fürsten- u. Grafenstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 30. Dezember.

Beirath-Ankündigungen. I. Ruffner Gustav Scholz, kath., Antonienstraße 17, und Bertha Wagner, kath., Rosenbal, Nr. 20...

Eheschließungen. I. Arbeiter Adolf Pielich, evang., Kurzege 68, mit Emma Jochel, ev., Löhnestraße 35...

kath., hiersebst. — IV. Buchhalter Karl Götter, evang., R. Wilhelmstraße 80, mit Martha Schöb, ev., hiersebst.

Todesfälle. I. Ruffner Frau Bertha Richter, geb. Schell, 26 J. — Früherer Wilprethändler Karl Schubert, 61 J.

Wasserstands-Nachrichten. Stand in et cetera. 2.1. 12.56 1.43 2.58 1.26 1.22 5.04 2.10 2.04 1.50 1.55 0.75 1.14

Mittwoch: Beste von Leinen und Baumwollstoffen, Bett-, Schürzen- und Negligéstoffen, Wasch-, Woll- und Seidenstoffen, Loden, Tuchen, Congressstoffen, Stickerereien, Trimmings etc. 5424 in nur bewährten Qualitäten, sowie Taschentücher mit kleinen Webefeldern zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Julius Henel vorm. C. Fuchs

Zeltgarten. Vollständig neues Programm. Namen, wie die Corradinis Pandos Lincke die beste deutsche Sourette Mizzi Braun etc. Glück auf. Neue Kräfte. Neue Ausstattung. Im Tunnel: Täglich Frei-Concert.

Arac Rum Cognac selbst importiert en gros u. en détail. Bunische u. Glühweingetracte. Hermann Seidel, Breslau, Ring 27. Telefon No. 5.

Unterstütz.-Verein f. alle in der Hut- u. Filzwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen (Filiale Breslau.) Wilhelm Krebs im nicht ganz vollendeten 22. Lebensjahre an Kehlkopf- und Lungentuberkulose.

Der Ausverkauf des Concuratwaarenlagers Matthiasstr. 9 25-75% unter Werth. Herren- und Knaben-Garderobe, sowie sehr großes Lager in Stoffen mit reeller und Pa. Qualitäten.

Stadt-Theater. Dienstag: „Der Fährhüter“. Mittwoch: „Cavalleria rusticana“.

Lobe-Theater. Dienstag: „Der Prekandidat“. Mittwoch: „Schlaraffenland“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Mittwoch: Gruppe G 4. Vorstellung. Freitag: Gruppe H 4. Vorstellung. Sonntag: Gruppe J 4. Vorstellung: „Haus Huchstein“.

An unsere Abonnenten! In Folge eines äußerst günstigen Abkommens mit einer großen Verlagsanstalt sind wir in der Lage, unseren Abonnenten die neueste Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches nebst dem Einführungsgezet und einem ausführlichen Sachregister in Groß-Duo-Format, mit elegantem, dauerhaften Einband...

Arbeiter-Notizkalender 1900. 60 Pfg. — Porto: 10 Pfg. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch tritt mit dem 1. Januar 1900 in Kraft. — Unkenntlich des Gesetzes schadet nicht vor Schäden. Jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Arbeiter, jeder Haushaltungs- u. Verwaltungsverband wird durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch nicht unberührt bleiben können.

Sorben erschien Heft 1. Das Arbeiterrecht. Bürgerlichen Gesetzbuches. Arthur Stadthagen. Zu beziehen durch unsere Expedition. Socialdemokratisches Liederbuch von Max Kegel. Preis 40 Pfg. Frauenfrage und Socialdemokratie Lily Braun-Sizycki. Preis 20 Pfg.

B. Peuker's Brauerei. Fischergasse 11. empfiehlt ihr hochfeines 5 Pf. Sumatra-Cigarren, prächtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack.

Der Neue Weltkalender für 1900. Preis 40 Pfennige. Neu eröffnet! Gräbshenerstraße 7.